



Sachbericht 2011

Frauenwürde Eschborn e. V.

Sarah & Hagar

**Staatlich anerkannte
Beratungsstelle für
Schwangerschaftskonflikte,
Schwangerschaft, Familienplanung
und
Sexualpädagogik**

**Schwalbacher Straße 7
65760 Eschborn
www.frauenwuerde-eschborn.de**

Träger:

Frauenwürde Ortsverein Eschborn e.V.

Verein zur Förderung von Schwangerschaftskonfliktberatung
in Trägerschaft katholischer Frauen und Männer

Mitglied im PARITÄTISCHEN HESSEN e.V.

Verfasserinnen:

Beatrix Schneider

Diplom-Sozialpädagogin

**Bericht über die Einzel- und
Gruppenberatung nach § 2 SchKG
Seite 8-14**

Gisela Zilian

Diplom-Pädagogin

**Bericht über die Schwangerschafts-
konfliktberatungen nach § 5 SchKG
Seite 4-7**

Dorothea Nassabi

Geschäftsführende Vorsitzende

Frauenwürde Ortsverein Eschborn e. V.

**Vorwort, Rahmenbedingungen,
Qualitätsentwicklung und
Öffentlichkeitsarbeit
Seite 1-3, Seite 17-20,**

Mitwirkende:

Ursula Striewe

Verwaltungsfachkraft

Inhalt

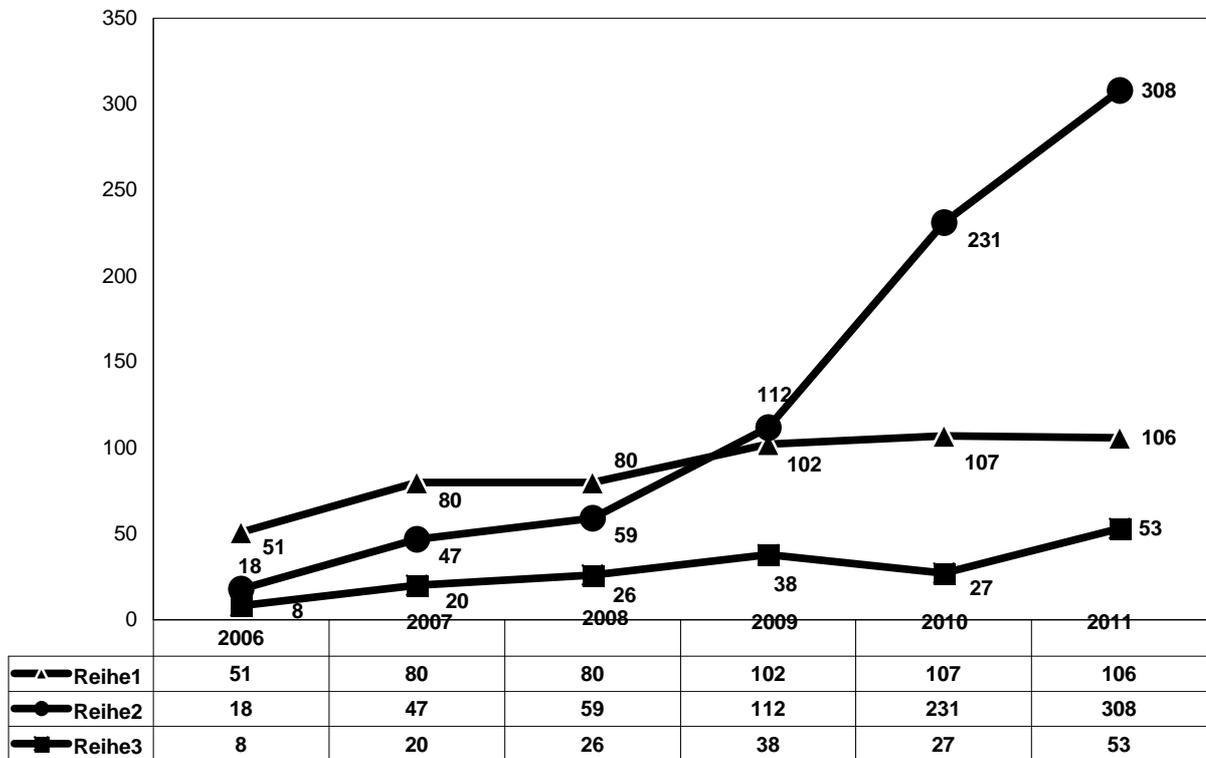
I. Vorwort	1
II. Sachbericht	2
1. Rahmenbedingungen der Beratungsstelle	2
1.1 Personelle Gegebenheiten	2
1.2 Öffnungszeiten	2
1.3 Einzugsgebiet	3
2. Bericht über die Schwangerschaftskonfliktberatungen nach § 5 SchKG	4
2.1 Anzahl der Frauen im Schwangerschaftskonflikt	4
2.2 Alter der Rat suchenden Mädchen und Frauen	4
2.3 Lebensform/Familienstand	4
2.4 Berufliche Situation	5
2.5 Zahl der Kinder	5
2.6 Erreichte Schwangerschaftswoche zum Zeitpunkt der Beratung	5
2.7 Gründe für die Erwägung eines Schwangerschaftsabbruchs	6
2.8 Art der Verhütung	6
2.9 Ausgangssituation des Konfliktberatungsgesprächs	7
2.9.1 Inhalte des Beratungsgesprächs	7
3. Bericht über die Einzel- und Gruppenberatungen nach § 2 SchKG	8
3.1 Schwangerenberatung	8
3.1.1 Anzahl und Dauer der Schwangerenberatungen	8
3.1.2 Alter der Rat suchenden Frauen	8
3.1.3 Lebensform	9
3.1.4 Nationalitäten	9
3.1.5 Wohnort	10
3.1.6 Berufliche Situation	10
3.1.7 Inhalte der Beratung	10
3.1.8 Vermittlung von Informationen und Hilfen in und nach der Schwangerschaft	11
3.1.8.1 Hilfen aus der „Bundesstiftung Mutter und Kind“	11
3.1.8.2 Zahlungen aus dem Frauenwürde-Hilfsfonds „Schwangere in Not“ sowie andere geldwerte Hilfen	11
3.1.8.3 Vermittlung von finanzieller und materieller Unterstützung aus öffentlichen und privaten Hilfsfonds	11
3.1.8.4 Informationen und weitere angebotene Hilfen	12

3.1.9 Kooperationen	13
3.2 Sexualpädagogische Arbeit	14
3.2.1 Anfragen zur Sexualpädagogik	14
3.2.2 Inhalte und Methoden unserer sexualpädagogischen Arbeit	14
4. Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung	17
4.1 Fortbildung	17
4.2 Arbeitskreise	17
4.3 Interne Qualifikation	17
III. Öffentlichkeitsarbeit	18
IV. Schlussbemerkung	20
V. Anhang	21
Artikel in der Frankfurter Rundschau	21
Spendenaufruf	22

I. Vorwort

Das „Jubiläum“ 2011 zeichnete sich für uns dadurch aus, dass wir gar keine Zeit hatten, das Jubiläum des fünfjährigen Bestehens der Beratungsstelle gebührend zu feiern, weil die Arbeit weiterhin beträchtlich zunahm. Lediglich mit einem Tag der Offenen Tür konnten wir im Rahmen der 1. Eschborner Frauenwoche die Öffentlichkeit darauf aufmerksam machen (siehe S. 18).

Die Zahl der beratenen Frauen und Paare sowie der Gruppen von Jugendlichen im sexualpädagogischen Unterricht stieg insgesamt von 365 Fällen im Jahr 2010 auf 467 Fälle im Jahr 2011.



Reihe 1 stellt die Anzahl der Konfliktberatungen dar, die sich seit 2009 erstaunlicherweise kaum verändert hat.

Reihe 2 verdeutlicht den enormen Anstieg der psychosozialen Schwangerenberatungen im Jahr 2010 im Vergleich zu 2009 um mehr als 100 Prozent. Im Vergleich zu 2010 war die Anzahl 2011 nochmals um ein Drittel höher (33,3 Prozent).

Reihe 3 zeigt die Zunahme des sexualpädagogischen Unterrichts an den Schulen im Main-Taunus-Kreis. Da es sich immer um jeweils eine Mädchen- und eine Jungengruppe an einem Unterrichtstag handelte, bis auf eine Gruppe, die im Klassenverband unterrichtet wurde, bedeutete das einen Zeitaufwand von 26 Vormittagen im Jahr 2011. Das waren allein schon 10,3 Prozent der 253 Arbeitstage des vergangenen Jahres. Nicht unerwähnt dürfen die von den Klientinnen nicht wahrgenommenen 93 Terminvereinbarungen im Vorjahr bleiben, die einen unnötigen Arbeitsaufwand bedeuteten. Wir übten den Spagat zwischen der steigenden Nachfrage nach Beratungsterminen, den Anfragen der Schulen wegen sexualpädagogischen Unterrichts, der Teilnahme der beiden teilzeitbeschäftigten Beraterinnen an verpflichtenden Arbeitskreisen und Fortbildungen aber auch den unabwendbaren Krankheitstagen einerseits und andererseits der zur Verfügung stehenden Zeit bei einer Personalstelle mit einem Zeitumfang von 40 Std./Woche.

Diese Anforderungen arteten oft in Stress aus, weil die Beraterinnen unter enormem Zeitdruck standen. Sicher ist es der Qualität der Arbeit in Zukunft nicht dienlich, wenn die Beanspruchung des vorhandenen Personals noch größer wird. Wie soll es weitergehen? Müssen wir Klientinnen abweisen, den Schulen absagen? Um den erhöhten Anforderungen gerecht zu werden, brauchen wir dringend personelle Unterstützung durch eine weitere qualifizierte Beraterin. Doch der kleine Verein Frauenwürde kann diese zusätzliche finanzielle Belastung keinesfalls selbst tragen.

II. Sachbericht für das Jahr 2011

der Beratungsstelle Frauenwürde Eschborn e. V. für Schwangerschaftskonflikte, Schwangerschaft, Familienplanung und Sexualpädagogik in Hessen nach § 4 Abs. 2 des SchKG und dem HAGSchKG
Der Sachbericht gemäß Ziffer 4.3 der Verwaltungsvorschriften zum HAGSchKG deckt auch die Berichtspflicht nach § 10 SchKG ab.

1. Rahmenbedingungen der Beratungsstelle

1.1 Personelle Gegebenheiten

Frauenwürde OV Eschborn als freiem Träger steht nach wie vor **eine** vom Land Hessen mit 80 Prozent geförderte Personalstelle mit einer 40 Std./Woche zur Verfügung. Im Jahr 2011 hat sich die personelle Zusammensetzung des Teams der Beratungsstelle Frauenwürde Eschborn nicht verändert. Die Diplom-Sozialpädagogin Frau Beatrix Schneider hatte einen Stundenanteil von 24 Std./Woche. Sie übernahm fast ausnahmslos den sexualpädagogischen Unterricht in den Schulklassen. Die Diplom-Pädagogin Gisela Zilian arbeitete 16 Std./Woche. Die beiden Beraterinnen vertraten sich gegenseitig bei krankheitsbedingten Fehltagen, bei Fortbildungen und an Urlaubstagen. Auf Honorarbasis ergänzte der Diplom-Sozialarbeiter Harald Schuster das Team im sexualpädagogischen Unterricht für die Jungengruppen in den Schulen des Main-Taunus-Kreises (MTK). Ursula Striwe, unsere Verwaltungsfachkraft, war 21 Std./Woche im Büro tätig. Ohne sie wäre der gewaltige Arbeitsaufwand nach wie vor gar nicht zu bewältigen. Montags und freitags unterstützte und unterstützt sie auch weiterhin Frau Nese Akalin im Minijob, die auch die Übersetzung für türkisch- und bulgarischsprachige Klientinnen übernahm. Bei den Übersetzungen für Klientinnen anderer Muttersprachen halfen und helfen uns zwei Französinen, eine Polin, eine Russlanddeutsche, eine Serbokroatin und eine Deutsche, die gut Spanisch spricht. Sie waren immer abrufbereit, übersetzten meist unentgeltlich oder erhielten eine ganz geringe Aufwandsentschädigung. Eine außerordentliche Hilfe war uns im vergangenen Jahr die Praktikantin der Fachhochschule für Sozialpädagogik in Frankfurt Frau Patricia Bolsen, die ihr gesamtes studienbegleitendes Praktikum mit einem Umfang von 400 Std. bei Frauenwürde Eschborn e. V. ableistete. Sie hatte sich sehr bald in die Arbeitsabläufe eingearbeitet und konnte den Beraterinnen schnell eine effektive Hilfe u.a. bei der Aufnahme der Klientinnen, der Führung der Statistik, den Akten- eintragungen oder den Vor- und Nachbereitungen für den sexualpädagogischen Unterricht sein. Die Arbeit der Geschäftsführung leistete ehrenamtlich das Vorstandsmitglied des Frauenwürde Ortsvereins Eschborn Dorothea Nassabi. Sie vertrat zudem des Öfteren die Verwaltungskräfte bei Krankheit und an Urlaubstagen.

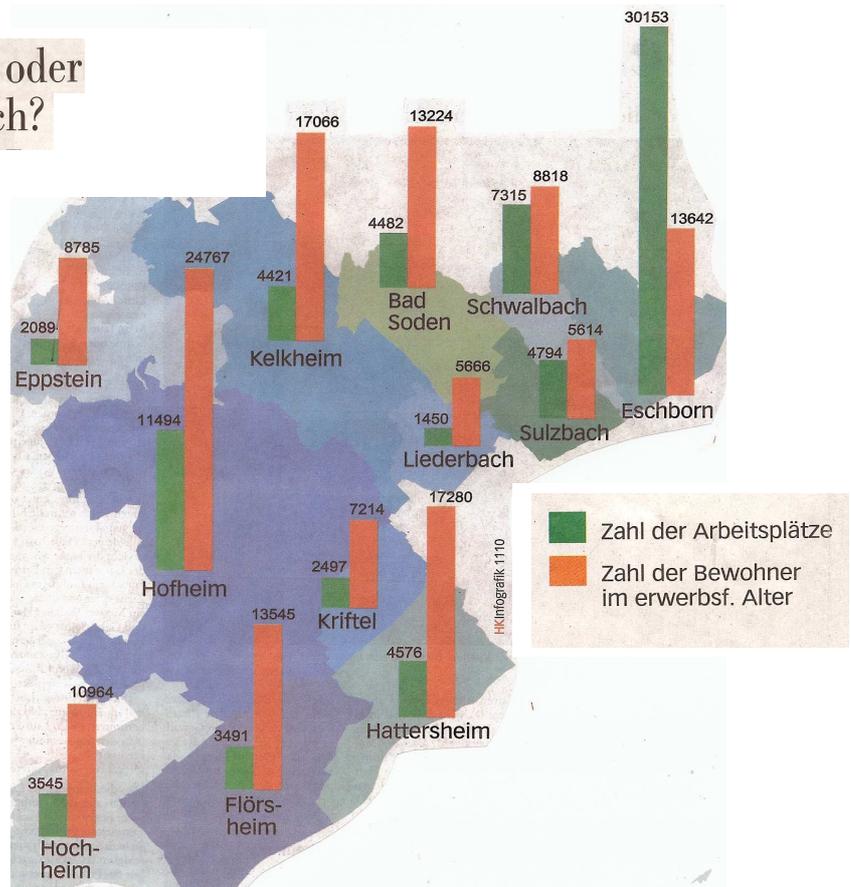
1.2 Öffnungszeiten der Beratungsstelle

Die telefonische und persönliche Erreichbarkeit der Beratungsstelle war 2011 von montags bis freitags für Terminvereinbarungen zu den unten stehenden Zeiten durchgehend gewährleistet. Das wird auch 2012 so bleiben.

Montag und Freitag:	9:30 bis 15:00 Uhr
Dienstag, Mittwoch und Donnerstag:	9:30 bis 17:00 Uhr

1.3. Einzugsgebiet

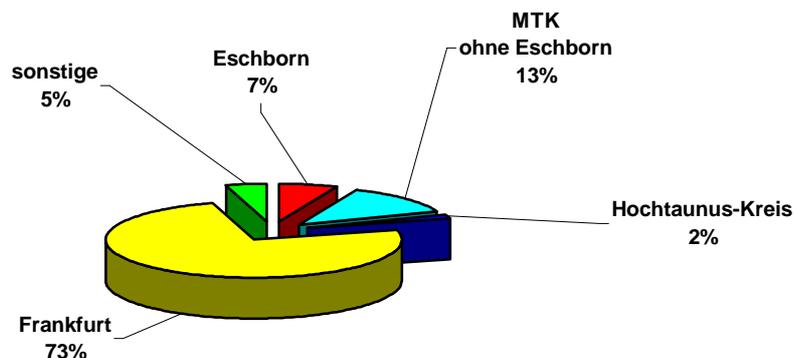
Lebst du schon oder
pendelst du noch?



Das Diagramm im Höchster Kreisblatt vom Nov. 2010 veranschaulicht eindrucksvoll das große Arbeitsplatzangebot in den Eschborner Gewerbegebieten. Ende 2011 waren es sogar über 1000 Arbeitsplätze mehr.

Der Begleittext (aus Platzmangel hier nicht abgedruckt) beschreibt exemplarisch, wie eine Frankfurterin ihren Arbeitsplatz bei der Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) in Eschborn sehr schnell erreicht. Entsprechend groß ist die Zahl der Klientinnen aus der Region. Die Lage der Beratungsstelle Frauenwürde Eschborn e. V. unmittelbar am Bahnhof Eschborn und an zwei Bushaltestellen ist verkehrsmäßig wirklich optimal. Sie ist für Menschen aus der gesamten Region problemlos mit S-Bahn, Bus oder Auto erreichbar. Natürlich kommen auch viele Frauen zu uns, die gar keinen Arbeitsplatz haben, weder im MTK noch in Frankfurt, die von Hartz IV und Sozialhilfe leben oder faktisch mittellos sind (siehe S.11).

Diagramm der Anzahl der Fälle unserer Frauenwürde-Beratungsstelle aus den verschiedenen Einzugsgebieten



2. Bericht über die Schwangerschaftskonfliktberatungen nach § 5 SchKG

Zugrunde liegende Maßstäbe und Erfahrungen

2.1 Anzahl der Frauen im Schwangerschaftskonflikt

2011 suchten 106 Frauen eine Beratung im Schwangerschaftskonflikt. 71 Frauen kamen ohne Begleitung in die Beratung, das bedeutet, dass immerhin 35 Frauen mehr als im Vorjahr allein in die Beratungsstelle fanden. Auffällig war, dass die Ambivalenz, sich für oder gegen ein Kind zu entscheiden, gesunken ist. Viel mehr Frauen sind sich im Klaren, was sie wollen, daher haben sie wohl auch nicht den Wunsch, mit einer Begleitperson in die Beratung zu kommen.

Immerhin 21 Frauen kamen mit Partner in die Beratung. Wie im Jahr zuvor kamen fünf Frauen mit Familienangehörigen, acht kamen mit einer Freundin, die die Schwangere dann meist auch zum Abbruch begleitete. Drei Frauen wurden mit Hilfe einer Dolmetscherin beraten.

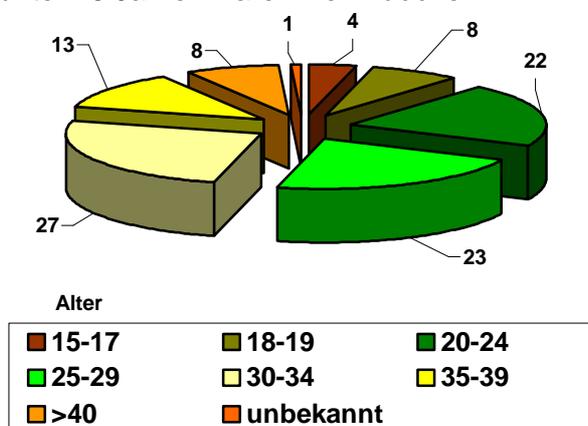
Sehr interessant war, dass, genau wie in 2010, überwiegend deutsche Frauen (59) die Beratungsstelle aufsuchten. 47 Frauen, eine Frau weniger als im Vorjahr, waren ausländischer Herkunft.

Eine Schwangere fand aus einem Umkreis von über 50 km zu Frauenwürde, alle anderen sind aus einem Umkreis unter 50 km, davon 56 Frauen aus Frankfurt. In den wenigsten Fällen erfahren wir, wer sich letztendlich für das Kind entschieden hat. Nur im Rahmen von weiterem Beratungsbedarf und möglicherweise auch finanzieller Unterstützung ist das gegeben.

Eine Frau nahm nach dem Abbruch das Angebot einer Paarberatung wahr. Das weiterführende Beratungsangebot nach einem Abbruch richtet sich an alle Frauen, doch nur die wenigsten nehmen dies in Anspruch, möglicherweise spielt da auch Scham eine große Rolle

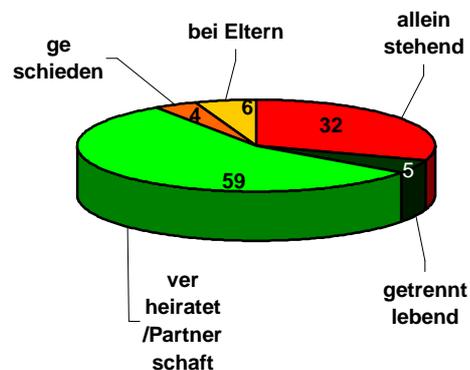
2.2 Alter der Rat suchenden Mädchen und Frauen

Während das Alter der meisten Frauen im Vorjahr zwischen 35 und 39 lag, waren die meisten Frauen in 2011 zwischen 30 – 34 Jahren alt. Die jungen Frauen im Alter zwischen 20 – 29 Jahren waren nicht ganz so stark vertreten, Jugendliche im Alter unter 18 Jahren waren vier Mädchen.



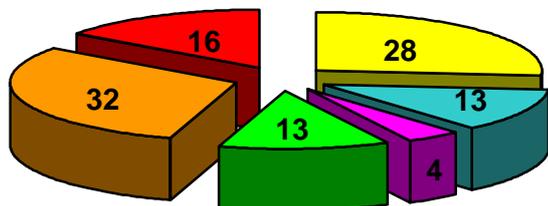
2.3 Lebensform/Familienstand

Immer wieder erstaunt es, dass die meisten ratsuchenden Frauen verheiratet sind bzw. in Partnerschaft leben. In diesem Jahr waren es 59. An zweiter Stelle folgten die Alleinerziehenden mit 32 Klientinnen, eine weniger als in 2010. Vier Frauen waren geschieden, fünf getrennt lebend bzw. alleinlebend und sechs junge Frauen lebten noch bei Ihren Eltern.



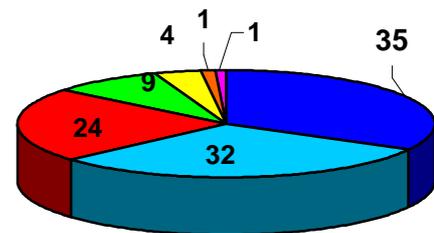
2.4 Berufliche Situation

Die meisten Frauen waren berufstätig, 28 Frauen in Vollzeit, immerhin 10 Frauen mehr als im Jahr zuvor, aber nur noch 13 Frauen in Teilzeit, die Hälfte weniger als im vergangenen Jahr. Auch stieg der Anteil an Frauen, die sich gerade in einer Ausbildung/Umschulung/ Schule befanden, nämlich um vier auf 16. Danach folgten vier Schwangere, die einen Minijob hatten und ähnlich wie im letzten Jahr kümmerten sich 32 Frauen ausschließlich um die Familie.



2.5 Zahl der Kinder

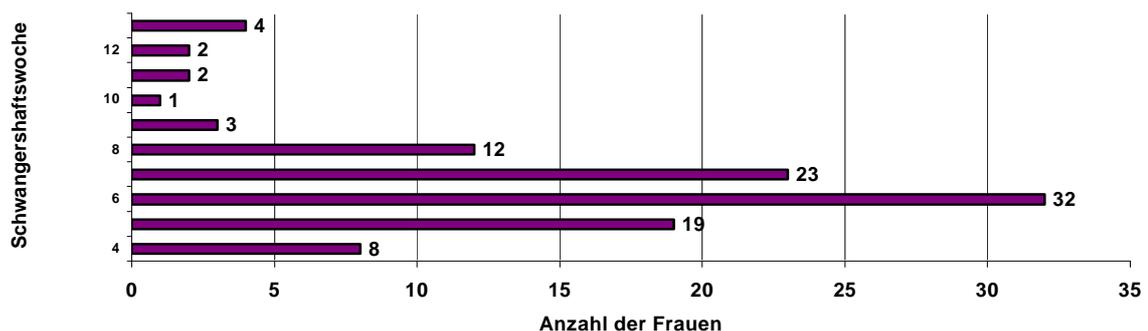
35 Frauen waren kinderlos, während 71 Frauen bereits Kinder hatten. Wie in 2010 hatten 32 Frauen ein Kind, 24 Frauen zwei, neun Frauen hatten drei, vier Frauen hatten vier, eine Frau hatte fünf und eine Frau bereits 6 Kinder.



2.6 Erreichte Schwangerschaftswoche zum Zeitpunkt der Konfliktberatung

Insgesamt ist festzustellen, dass die meisten Frauen die Schwangerenkonfliktberatung in der Frühschwangerschaft bis zur 7. SSW aufsuchten und nur wenige in der weiter fortgeschrittenen Schwangerschaft.

Acht Frauen gaben an, dass sie erst in der vierten Schwangerschaftswoche seien, das waren die frühesten Angaben. Die meisten Klientinnen befanden sich in der 6. Woche (32) und in der 7. Woche (23), gefolgt von 19 Frauen, die sich in der fünften Schwangerschaftswoche befanden. In der 8. Woche waren 21 Klientinnen, drei Frauen kamen in der 9. Woche in die Beratung, sowie eine Frau in der 10. Woche. Jeweils zwei Frauen befanden sich bereits in der 11. bzw. 12. Woche. Bei vier Frauen war nicht bekannt, in welcher Schwangerschaftswoche sie sich befanden.



2.7 Gründe für die Erwägung eines Schwangerschaftsabbruchs

Die 106 im Konflikt beratenen Frauen nannten sehr unterschiedlichen Gründe (Mehrfachnennung möglich) für ihre schier ausweglose Situation:

In Jahr 2011, wie auch im Jahr zuvor, war es zum Einen die Sorge der Überforderung (62), sei es weil sie keine Unterstützung vom sozialen Umfeld erwarten konnten, alleinerziehend waren, sich noch in Ausbildung befanden, oder Partnerprobleme hatten, zum Anderen aber auch die Angst um die finanzielle und wirtschaftliche Situation (63). Selbst das Angebot, die Klientin in der Schwangerschaft zu begleiten, auch in Form von finanziellen Hilfen wie von der Bundesstiftung „Mutter und Kind – Schutz des ungeborenen Lebens“ - die übrigens genau wegen dieser Konfliktsituation der Frauen besteht - war nur ein kleiner Anreiz, sich letzten Endes für das Kind zu entscheiden.

15 Frauen mehr als im Vorjahr, nämlich 52, gaben an, dass es der falsche Zeitpunkt sei. Sicherlich spielen einige Faktoren mit hinein, die extra aufgeführt wurden, wie zu schnelle Kinderfolge (28) oder zu jung/alt (30), berufliche Gründe (36) oder unzureichende Wohnungsverhältnisse (20). Körperliche und/oder psychische Aspekte wurden immerhin noch von 32 Frauen benannt. Weniger wurden Gründe angeführt wie Angst vor Behinderung/Schädigung des Kindes (7), Drogen oder Alkoholismus (2) oder kulturelle/religiöse Probleme (5). Bei 14 Frauen sind die Gründe nicht benannt worden.

Nach wie vor stehen viele Frauen in einem besonderen Dilemma, da es eher der Druck von Außen, aus dem familiären/ partnerschaftlichen Bereich war, der sie zu ihrer Entscheidung regelrecht trieb. Selbstverständlich resultieren daraus dann auch die finanziellen Sorgen und Probleme, wenn sich z.B. der Kindsvater nicht zur Schwangerschaft bekennt.

Waren ein Großteil der Frauen im letzten Jahr weitaus ambivalenter und emotionaler, so scheint es in diesem Jahr so zu sein, dass sie wesentlich entschlossener in die Beratung kamen, vermutlich weil sie sich vor der Beratung mit der Situation bereits intensiv auseinander gesetzt hatten und somit kein größeren Bedarf an Beratung mehr haben. Es gab aber auch Frauen, die sich nicht intensiver mit dem Konflikt auseinander setzen wollten, sicherlich spielten auch Schuldgefühle eine große Rolle.

2.8 Art der Verhütung

Es scheint, dass immer mehr Frauen bzw. Männer mit Kondomen verhüten. Diese Methode nannten 38 Frauen, 11 mehr als im Vorjahr. Die Anzahl der Frauen, die mit der Pille verhüteten, blieb wie im Vorjahr unverändert, es waren 25.

31 der Klientinnen verhüteten überhaupt nicht, drei mehr als im vergangenen Jahr. Viele erzählten, sie hätten sich gar nicht vorstellen können, schwanger zu werden, sei es, weil sie seit Jahren nicht verhüten, sei es, weil der Arzt eine Unfruchtbarkeit in Erwägung gezogen hatte oder weil sie meinten, sich im Rahmen der natürlichen Methoden (das waren noch mal fünf Frauen mehr) „schützen“ zu können. Bei richtiger Anwendung ist diese Verhütungsmethode eine sichere.

Die Spirale wurde gar nicht benannt. Sieben Frauen äußerten sich nicht zur Verhütung.

2.9 Ausgangssituation des Konfliktberatungsgesprächs

Nach wie vor kommen die meisten Frauen in die Beratung, weil sie die gesetzlichen Vorschriften einhalten müssen, um einen Schwangerschaftsabbruch durchführen lassen zu können. Immer mehr Frauen, die in die Beratung kommen, wissen aber bereits, dass sie den Abbruch vornehmen lassen wollen. In diesem Jahr waren es 93. Dennoch besteht bei vielen Frauen der Wunsch nach Reflektion der Gründe, die für einen Abbruch stehen. Daher geben wir den Frauen die Gelegenheit, noch mal in aller Ruhe die verschiedenen Aspekte anzuschauen. Die Klientinnen erhalten auf jeden Fall immer das Angebot, über mögliche Hilfsangebote und Informationen rund um das Thema Mutter und Kind zu sprechen. Immerhin haben sich vier Frauen danach für das Kind entschieden. Bekannt wurde uns dies, weil die Frauen einen weiteren Beratungstermin anvisierten, um über die von uns angebotenen Hilfen (z.B. Beantragung von Geldern aus der Mutter/Kind-Stiftung) oder/und Informationen über andere finanzielle, aber auch über rechtliche Fragen, noch mehr zu erfahren. 15 Frauen, neun weniger als in 2010, waren unentschlossen, ob sie sich für oder gegen die Schwangerschaft entscheiden sollen. Sie fühlten sich oft überfordert mit der neuen Situation, ganz besonders dann, wenn der Partner sie aufgrund der Schwangerschaft verlassen hatte.

Die durchschnittliche Beratungsdauer betrug ca. 48 min.

2.9.1 Inhalte des Beratungsgesprächs

Den meisten Frauen, 102, war die Frage der Kostenregelung wichtig, ob die Krankenkasse den Abbruch bezahlt oder ob sie die Kosten selbst tragen müssen. 96 Klientinnen wollten wissen, wie der Abbruch durchgeführt wird. Immerhin 88 Schwangeren war es wichtig, ihre Situation noch einmal zu reflektieren, auch wenn sie ihre Entscheidung schon getroffen hatten. Oft brauchten die Frauen noch einmal mehr Sicherheit darüber, ob ihre Entscheidung wirklich die richtige ist, hin und wieder wiesen wir – ganz wertneutral – darauf hin, dass sie selbst letzten Endes die alleinige Entscheidung tragen. 69 Frauen nahmen eine Familienplanungsberatung an. An der Information über die Geltendmachung von gesetzlichen Ansprüchen und finanzieller Unterstützung waren 53 Klientinnen interessiert, z.B. an Informationen über ALG I und II oder über das Angebot der Beantragung von Geldern aus der Bundesstiftung „Mutter und Kind – Schutz des ungeborenen Lebens“.

Wir unterstützten 42 Frauen, bei denen die ungewollte Schwangerschaft eine Krise auslöste, durch unsere Beratungsgespräche. Auch waren für 17 Schwangere Lösungsmöglichkeiten bei psychosozialen Konflikten von Interesse. Weitere Themen wie Kinderbetreuung, Rechtsansprüche für Mutter und Kind, Fortsetzung der Ausbildung, Hilfen zur Wohnungssuche sowie arbeitsrechtliche Fragen waren je nach Bedarf Inhalte der Beratungsgespräche.

Allen Frauen (106) wurde die Beratungsbescheinigung ausgestellt.

3. Bericht über die Einzel- und Gruppenberatungen nach § 2 SchKG

Zugrunde liegende Maßstäbe und Erfahrungen

3.1 Schwangerenberatung

3.1.1 Anzahl und Dauer der Schwangerenberatungen

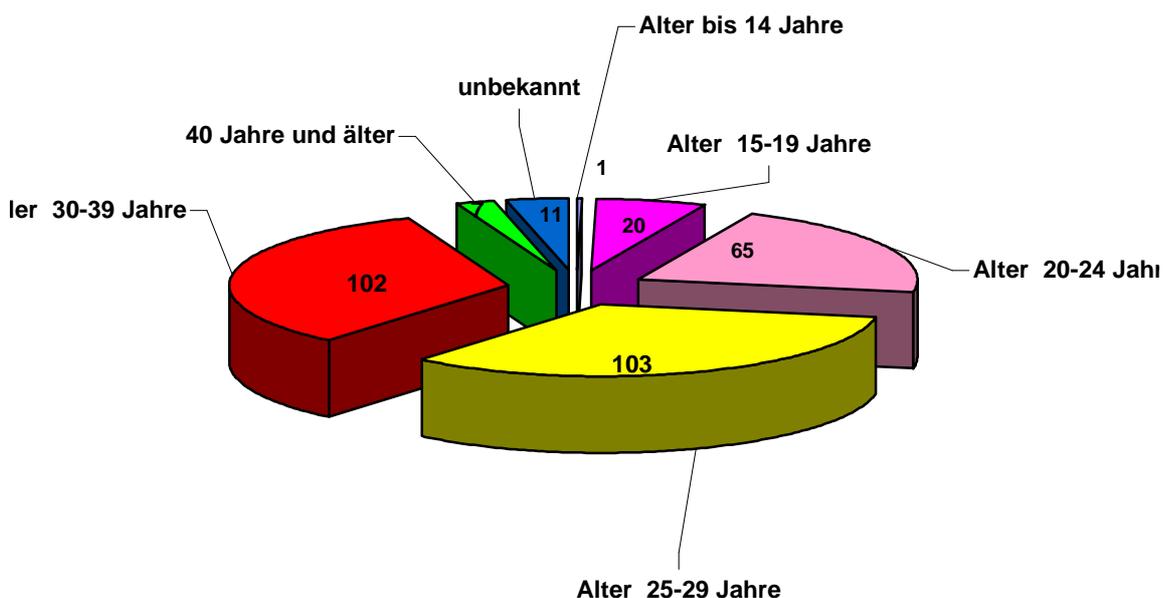
2011 hat sich gegenüber dem Vorjahr die Anzahl der Klientinnen/ Paare, die die Beratungsstelle wegen Fragen und Unterstützungsbedarf, vor allem zum Thema Schwangerschaft oder zur Sexualaufklärung, Verhütung und Familienplanung, in Anspruch nahmen, um 1/3 erhöht. Das bedeutet, dass wir insgesamt 309 Frauen/Mädchen berieten und 539 Beratungsgespräche durchführten. Die durchschnittliche Beratungszeit betrug 104 Minuten je Klientin/Paar. 14 Frauen benötigten eine wesentlich längere Beratungszeit als vier Stunden (4 Std. = 1 Fall), sodass sich eine Fallzahl von 323 Fällen ergibt. 244 Frauen kamen zur Erstberatung, bei 47 Frauen ging es um weiterführende Beratungen nach der Geburt und 18 Frauen wurden vor und nach der Geburt beraten.

Die Verwaltungszeiten für die Bearbeitung der Anträge bei der „Bundesstiftung Mutter und Kind - Schutz des ungeborenen Lebens“ sind in den Beratungszeiten nicht enthalten und bedurften eines zusätzlichen erheblichen Zeitaufwands, der ohne die Unterstützung durch unsere Verwaltungskräfte nicht zu bewältigen gewesen wäre.

3.1.2 Alter der Rat suchenden Frauen

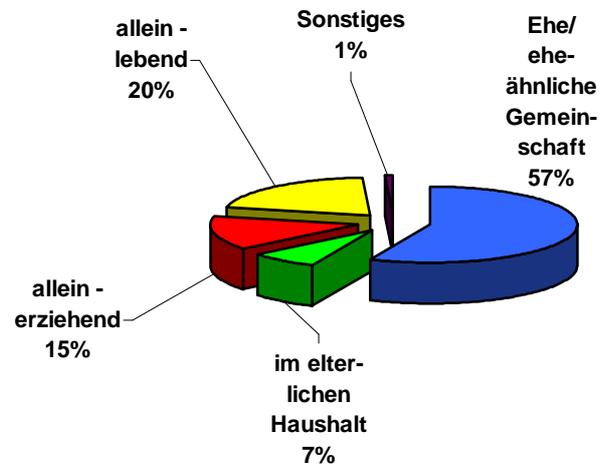
In diesem Jahr kamen 20 junge Klientinnen (15-17 Jahre) zu uns in die Beratungsstelle, davon war ein Mädchen erst 14 Jahre alt.

65 Schwangere waren im Alter zwischen 20-24 Jahren. Der größte Anteil der Klientinnen (103x) war zwischen 25 – 29 Jahre und 30 – 39 Jahre (102x) alt. Sieben Frauen waren älter als 40 Jahre und bei 11 Frauen lagen uns keine Angaben vor.

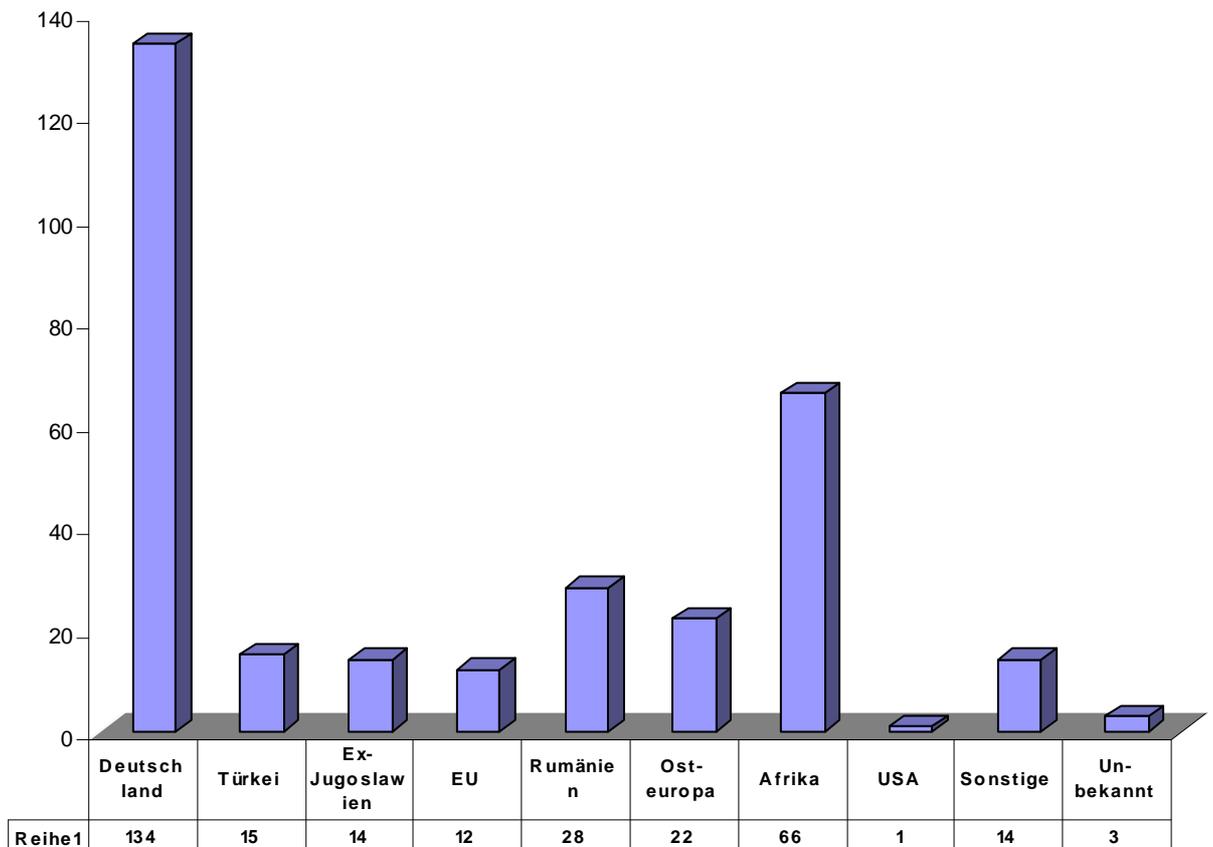


3.1.3 Lebensform

Insgesamt war die Mehrheit (57 %) der von uns betreuten Frauen verheiratet oder lebte in einer eheähnlichen Gemeinschaft (insgesamt 175). 45 Frauen waren alleinerziehend und 63 alleinlebend. 23 Mädchen/junge Frauen lebten noch im elterlichen Haushalt. Von drei Klientinnen lagen uns keine Angaben vor.



3.1.4 Nationalitäten



Wie im letzten Jahr war der Anteil der deutschen Frauen (insgesamt 134), die sich an unsere Beratungsstelle wandten mit 42% am höchsten. Wie in den Jahren zuvor folgen dann die afrikanischen Frauen (insgesamt 66) und die Frauen aus Osteuropa (insgesamt 50) und schließlich die türkischen Frauen (15).

3.1.5 Wohnort

Die meisten der Frauen kamen aus Frankfurt (253), gefolgt vom Main-Taunus-Kreis (35), wovon 17 direkt aus Eschborn stammten, außerdem besuchten uns 7 Frauen aus dem Hochtaunus-Kreis. 14 Frauen kamen aus den sonstigen uns umgebenden Regionen.

3.1.6 Berufliche Situation

203 unserer Klientinnen waren nicht erwerbstätig, da sie sich entweder in Elternzeit befanden, Hausfrauen oder arbeitslos waren. 34 Mädchen/Frauen befanden sich in Berufsausbildung/Schule/Studium oder Umschulung. Von den 66 Frauen, die einen Beruf ausübten, waren 27 in Vollzeit und 25 in Teilzeit tätig und 14 übten einen Minijob aus. Von 10 Frauen hatten wir keine Angaben.

3.1.7 Inhalte der Beratung

84% der Schwangeren (insgesamt 258) suchten unsere Beratungsstelle auf Grund von wirtschaftlichen Problemen auf. In diesem Zusammenhang schilderte jede fünfte Frau Schuldenprobleme (62x). Somit hat sich der Anteil an schwangeren Frauen mit Schuldenproblemen gegenüber dem Vorjahr noch einmal verdoppelt. Bei 16 % der Frauen resultierten die wirtschaftlichen Probleme daraus, dass sie arbeitslos geworden waren oder Ihnen Arbeitslosigkeit drohte, denn viele hatten nur befristete Arbeitsverträge, die auf Grund der Schwangerschaft nicht verlängert wurden. Diese Problematik hat sich gegenüber dem Vorjahr um 10 % erhöht.

Am größten waren die Probleme bei den schwangeren Frauen, die überhaupt kein Einkommen hatten und nicht krankenversichert waren (6x) und manchmal sogar nicht ausreichend warm bekleidet waren oder sogar Hunger hatten.

Auch die Anzahl der Frauen (insgesamt 164), die sich an uns mit Wohnungsproblemen wandten, hat sich in diesem Jahr weiterhin erhöht. Es waren 53%, im Vorjahr waren es 46%. Meistens ging es darum, dass die Wohnung zu klein war aber auch um Wohnungsmängel. Einige waren sogar obdachlos und vorübergehend in Wohnheimen oder bei Bekannten (5x) untergebracht. Andere waren von Obdachlosigkeit bedroht (6x).

Weitere Schwierigkeiten, die die Schwangeren oft in den Beratungen erwähnten, waren:

die Situation als Alleinerziehende (77x), Partnerprobleme (71x), die Vereinbarkeit von Kindern und Beruf (62x), die Trennung bzw. das Verlassenwerden vom Kindsvater (31x), medizinische Probleme (31x), Probleme mit der Ausbildung, der Schule, dem Beruf (29x), Probleme mit den Jobcentern (27x), aufenthaltsrechtliche Probleme (26x), der Kindsvater steht nicht zur Schwangerschaft (24x), fehlende Ausbildung (18x), physische und psychische Überforderung (18x), Angst vor Verantwortung/Zukunftsangst (13x), Angst vor Abschiebung (12x), Gewalterfahrungen (10x) und Suchterkrankungen (eigene/beim Partner) (6x) Fragen zum Thema „befürchtete oder diagnostizierte Schädigung des Fötus“ spielten auch in diesem Jahr eine untergeordnete Rolle (3x). Trotz der Veränderung des Schwangerenkonfliktgesetzes hatten wir keine Zunahme von Beratungen im Rahmen der Pränataldiagnostik.

Eine Frau begleiteten wir in ihrer Trauer nach einer Fehlgeburt eine andere nach einer Totgeburt.

3.1.8 Vermittlung von Informationen und Hilfen in und nach der Schwangerschaft

Die meisten Frauen wandten sich an uns auf Grund ihrer wirtschaftlichen Probleme, um finanzielle Unterstützung zu beantragen. Ein großer Teil von ihnen wurde über die Bundesstiftung „Mutter und Kind – Schutz des ungeborenen Lebens“ unterstützt. Außerdem konnten die Schwangeren (269x) über sonstige finanziellen Ansprüche wie zum Beispiel Mutterschaftsgeld, Elterngeld, Kindergeld, ALG II, das Bildungspaket, Wohngeld, Unterhaltsvorschuss und Kinderzuschlag beraten werden sowie über weitere Unterstützungsmöglichkeiten.

3.1.8.1 Hilfen aus der „Bundesstiftung Mutter und Kind“

Im Jahr 2011 fand noch einmal ein enormer Anstieg an Anträgen bei der „Bundesstiftung Mutter und Kind – Schutz des ungeborenen Lebens“ in unserer Beratungsstelle statt. Es waren insgesamt 79 Anträge mehr als im Vorjahr. Wir konnten von 216 Anträgen insgesamt 163 Erstanträge bewilligen und schwangere Frauen in Notlagen mit insgesamt 102.585,65 Euro unterstützen, eine fast doppelt so hohe Summe wie im letzten Jahr. Dies war möglich, weil uns immer wieder Sonderzahlungen genehmigt wurden, die insgesamt einen Betrag von 30 000,- € ausmachten. Die Zuwendungsmittel wurden für Schwangerenkleidung (11.434,- €), Erstausrüstung des Kindes (52.009,- €) und für Wohnung und Einrichtung (38.681,- €) bewilligt sowie für sonstige Hilfen (461,65,-€).

3.1.8.2 Zahlungen aus dem Frauenwürde- Hilfsfonds „Schwangere in Not“ sowie andere geldwerte Hilfen

Den Schwangeren, die keine Ansprüche auf Sozialleistungen hatten und auch nicht über die Bundesstiftung unterstützt werden konnten, halfen wir aus dem Frauenwürde-Hilfsfonds mit insgesamt 2527,94 €, um vorübergehende finanzielle Notlagen zu überbrücken. Wir übernahmen zum Beispiel die Kosten für notwendige Schwangerenvorsorge-Untersuchungen und die Geburtskosten für Frauen, die nicht krankenversichert waren, denn für Vorsorgeuntersuchungen und für eine ambulante Geburt im Krankenhaus müssen die Schwangeren an die humanitäre Sprechstunde in Frankfurt 600,00 € bezahlen. Einige konnten selbst diesen Betrag nicht aufbringen. Bei manchen Klientinnen bezahlten wir auch das Fahrgeld für den öffentlichen Nahverkehr, um ihnen den Besuch unserer Beratungsstelle zu ermöglichen.

Aus einem Fonds des Bundesverbands Frauenwürde konnten für vier Frauen die Kosten für die Spirale oder das Verhütungstäbchen übernommen werden, die sich diese sonst nicht hätten leisten können.

3.1.8.3 Vermittlung von finanzieller und materieller Unterstützung aus öffentlichen und privaten Hilfsfonds

Für Menschen in besonders schwierigen wirtschaftlichen Situationen vermittelten wir darüber hinaus Beihilfen über Stiftungen im Umfang von insgesamt 4600,- €. Diese dienten der Bezahlung von Kinderbetreuungskosten, um eine Ausbildung beziehungsweise ein Studium fortführen und beenden zu können, außerdem der Begleichung von Renovierungskosten. Auf Grund der guten Zusammenarbeit mit dem Verein „Bürger helfen Bürgern“ in Eschborn konnten manche Schwangere und deren Familien kostenfrei mit der notwendigen Kleidung ausgestattet werden. Durch einen Anruf bei der Frankfurter Tafel und die Ausstellung einer Bescheinigung wurden einige schwangere Frauen notfallmäßig mit Essen versorgt.

3.1.8.4 Informationen und weitere angebotene Hilfen

Neben der Beratung über finanzielle Hilfen bestand ein sehr hoher Beratungs- und Unterstützungsbedarf bei der Geltendmachung von Leistungen (205x). Bezüglich der Probleme mit den Jobcentern gab es eine Verbesserung. Trotzdem wandten sich immerhin noch 27 Klientinnen wegen solcher Konflikte an uns. Um eine grundsätzliche Verbesserung der immer wieder gleichen Probleme zu erreichen, schrieb der Arbeitskreis der Schwangeren- und Frauenberaterinnen in Frankfurt gemeinsam an die Geschäftsführung der Rhein-Main Jobcenter GmbH. Dies führte dazu, dass es im Mai 2011 zu einem Treffen mit der Vertreterin Petra Schmid von der Grundsatzabteilung der Rhein-Main Jobcenter kam. Hierbei konnte über die Probleme ausführlich gesprochen werden und Frau Schmid versprach, in den Dienstbesprechungen des Jobcenters auf diese Punkte hinzuweisen, um auf eine Verbesserung hinzuwirken. Sie gab uns auch Hinweise, wie zukünftige Probleme am besten gelöst werden können. Das hat in diesem Jahr zu einer wesentlichen Verbesserung der Situation geführt.

Auch bezüglich der Wohnungssuche wurden wir sehr häufig um Unterstützung gefragt (111x). Leider gibt es immer noch viel zu wenige Sozialwohnungen. Besonders problematisch ist die Situation für kinderreiche Familien, die meist in viel zu kleinen Wohnungen leben. Hier ist es oft sehr mühsam und schwierig eine Verbesserung der Situation zeitnah zu erreichen.

Daneben ließen sich viele Klientinnen (185x) zum Thema Schwangerenvorsorge-Untersuchungen und Hebammenleistungen beraten. Die meisten waren bisher nicht über die Möglichkeit des Anspruchs auf eine Nachsorgehebamme informiert. Manchmal erzählten sie sogar, dass ihnen gesagt wurde, Hebammenhilfe wäre nicht notwendig. Da sich leider Schwangere in der Mehrzahl erst nach der 20. Schwangerschaftswoche an unsere Beratungsstelle wandten, war es für sie leider oft sehr schwierig oder schon zu spät, dann noch eine Nachsorgehebamme zu finden, da diese häufig schon ausgebucht waren. In einigen besonders dringenden Fällen haben wir, verbunden mit einem erheblichen Zeitaufwand, sämtliche Hebammelisten durchtelefoniert und sind Hinweisen nachgegangen, um doch noch eine Hebamme ausfindig machen zu können.

Auch bezüglich der Organisation von Familienhebammen hatten wir nur teilweise Erfolg, da diese lange Wartelisten haben und viele Klientinnen nicht berücksichtigen konnten.

Außerdem informierten sich 148 Schwangere zum Thema Familien fördernde Leistungen und Hilfen, 116 Klientinnen über Angebote für Schwangere und Familien in der Region. Daher haben wir hier in der Beratungsstelle viel Informationsmaterial zum Thema Familienbildung und beraten z. B. auch über die Möglichkeiten von Babykursen, die über das Bildungspaket bezahlt werden können.

Weiterhin wurden Informationen zum Thema Kindschaftsrecht (73x), zu Rechten im Arbeitsleben und zum Mutterschutz eingeholt. 37 Klientinnen berieten wir bei persönlichen Problemen und erarbeiteten mit ihnen Lösungsmöglichkeiten für psychosoziale Konflikte. 33 Mütter unterstützten wir bei der Suche nach einer Betreuungsmöglichkeit für das Kind. Hier ist uns in diesem Jahr aufgefallen, dass besonders alleinerziehende Migrantinnen Probleme hatten einen Kindergartenplatz zu bekommen. Um sie in ihrer Suche zu unterstützen, telefonierten wir mit den Kindergartenleiterinnen, damit die Dringlichkeit deutlich wurde. Dabei wurde uns manchmal sehr unverblümt mitgeteilt, dass man das Kind nicht aufnehmen wolle, weil die Mutter problematisch erscheine. Dass besonders Kinder aus schwierigen sozialen Verhältnissen dringend eine fördernde Umgebung brauchen, wird dabei nicht bedacht.

Es entsteht so der Eindruck, dass die Kinder aus Mittelschichtfamilien bevorzugt werden und hier schon die ersten Benachteiligungen beginnen.

10 Frauen nahmen bei uns Beratung zum Thema Sexualaufklärung, Verhütung und Familienplanung in Anspruch. 11 Klientinnen holten sich Unterstützung bei der Arbeitssuche, wobei wir hier meist an andere spezialisierte Institutionen weitervermittelten. Beratung zu Hilfsmöglichkeiten, auch finanziellen, für behinderte Kinder und ihre Familien wurden neun mal erbeten.

In 57 Fällen vermittelten wir an andere Beratungsstellen, Fachdienste und Selbsthilfegruppen.

Vorwiegend alleinerziehende Frauen, die unsere Beratungsstelle über die Beantragung von Leistungen aus der „Bundesstiftung Mutter und Kind zum Schutz des ungeborenen Lebens“ kennen gelernt hatten, wandten sich bei Problemen und Überlastung nach der Geburt wieder an unsere Beratungsstelle und holten sich Unterstützung. Hier hat die Bundesstiftung „Mutter Kind - Schutz des ungeborenen Lebens“ als „Türöffner“ gute Wirkungen, besonders im Hinblick auf „Frühe Hilfen“, gezeigt.

3.1.9 Kooperationen

Im Jahr 2011 kooperierten wir mit folgenden Institutionen:

Sozialdienst für Flüchtlinge des evangelischen Regionalverbands,
Rechtshilfekomitee für Ausländer,
Verband binationaler Familien und Partnerschaften iaf e.V.,
GGUA-Flüchtlingshilfe e.V.,
Verband Alleinziehender Mütter und Väter (VAMV) in Ffm,
Maisha e.V. (Selbsthilfegruppe Afrikanischer Frauen) in Ffm,
FIM (Frauenrecht ist Menschenrecht e.V.),
Landesverband Lebenshilfe Hessen e. V., Schuldnerberatungsstellen,
Frauenreferate, Frauenberatungsstellen wie Frauen helfen Frauen
Fachdienste für Migration, berami - Berufliche Integration e. V.,
Beratungsstellen für Mutter-Kind-Kuren, Beratungsstellen für Schreibabys,
andere Schwangerenberatungsstellen, Studierendenberatungsstellen,
Sozialbüros, Soziale Hilfsdienste,
Klinik Bamberger Hof,
Geburtshaus Frankfurt am Main,
Gynäkologinnen/Gynäkologen im MTK, HTK und Frankfurt,
Medikamentenberatung in Schwangerschaft und Stillzeit,
Trauma- und Opferzentrum Frankfurt am Main, Hebammen,
humanitäre Sprechstunde des Gesundheitsamtes in Frankfurt am Main,
wellcome-Projekte, Jugendämter,
Frankfurter Arbeitslosenzentrum Falz e. V., Arbeitslosenprojekt AG TuWas,
weiteren Selbsthilfegruppen, Verbraucherzentrale, Weißer Ring, Arbeitsagenturen,
Jobcenter, Krankenkassen, Gesundheitsämter, Familienkassen, Versorgungsämter,
Ökumenische Wohnraumhilfe in Hofheim,
Wohnungsämter im MTK und in Frankfurt, Fachstelle für soziale Wohnraumhilfe,
Wohnungsbau und -genossenschaften,
Aufsichtsbehörden zur Einhaltung der Bestimmungen des Mutterschutzgesetzes,
Ausländerbehörde, Amtsgerichte, Juristinnen. Familienbildungsstätten,
Kinderschutzbund, Jugendzentrum und pädagogische Einrichtungen in Eschborn,
Schulen des Main-Taunus-Kreises, Schulsozialarbeit,
Kinderbetreuungseinrichtungen,
Vermittlungsstellen für Kinderbetreuungseinrichtungen.

3.2 Sexualpädagogische Arbeit

3.2.1 Anfragen zur Sexualpädagogik

Im Jahr 2011 arbeiteten wir mit 53 Mädchen- bzw. Jungengruppen aus vier verschiedenen Schulen des Main-Taunus-Kreises. In den Schulen erreichten wir mit unserer präventiven sexualpädagogischen Arbeit 677 Kinder und Jugendliche. Am häufigsten wurden wir von 9. Klassen angefragt (13x), dann von 6. Klassen (7x), schließlich von vier 4. Klassen und zweimal von 7. Klassen. Das Angebot fand wie in den vergangenen Jahren getrennt in Mädchen- und Jungengruppen statt und nahm drei bis vier Schulstunden in Anspruch. Leider konnten wir nicht alle Anfragen berücksichtigen, da wir gerade zum Schuljahresende schon frühzeitig ausgebucht waren.

3.2.2 Inhalt und Methoden unserer sexualpädagogischen Arbeit

In den **4. Klassen** war neben der Möglichkeit, anonyme Fragen zum Thema Sexualität, Liebe und Freundschaft stellen zu können, besonders das Thema Pubertät angefragt. Hierzu nähte unsere Sekretärin einen Fühlsack, den wir mit Symbolen zu Veränderungen in der Pubertät füllten. Beispiele sind: ein wütender Schlumpf → für hormonbedingte Stimmungsschwankungen, ein Herz → für sich verlieben, Taschentuch → für Liebeskummer, ein Spiegel → für die Auseinandersetzung mit der eigenen Identität, ein Hochzeitsbild → Symbol für die Eltern, von denen sich Jugendliche in der Pubertät vermehrt abgrenzen, Schlüssel → persönliche Privatsphäre wird wichtiger, Handy → Kontakt mit der Peergruppe bekommt eine größere Bedeutung, Rasierer → für Bartwuchs, Anti-Pickel-Waschcreme → vermehrte Hautunreinheiten, Jugendzeitschrift Bravo → Interesse für Sexualität und Schwärmerei für Stars, Tagebuch → Auseinandersetzung mit Gefühlen und Problemen.



Aus diesem Sack durfte jedes Kind einen Gegenstand ziehen und alle überlegten dann gemeinsam, was dieser mit der Pubertät zu tun haben könnte.

Außerdem stellten wir Kärtchen mit Begriffen zum Thema Sexualität her. Die Aufgabe der Kinder war es, diese entweder pantomimisch darzustellen oder durch andere Wörter zu umschreiben. Die anderen sollten sie dann erraten. Wer den Begriff zuerst richtig benannte, durfte den nächsten darstellen oder umschreiben. So konnten die Schüler/innen Begriffe aus der Sexualität spielerisch kennen und offen mit ihnen umgehen lernen.

I

In den **6. Klassen** wurden vor allem die Themen „Pubertät“ und „Verhütung“ angefragt, die wir mit unseren bewährten Methoden bearbeiteten. Bei dieser Altersgruppe nimmt die Beantwortung von anonymen Fragen zu den Themen Sexualität, Pubertät, Liebe und Freundschaft einen großen Raum ein. Am spannendsten ist es, wenn wir zum Schluss die richtige Handhabung eines Kondoms an einem Holzmodell zeigen und die Kinder die Dehnbarkeit von Kondomen durch Aufblasen überprüfen können.

In den **9. Klassen** wurden wir hauptsächlich dazu angefragt, mit den Jugendlichen das Thema Verhütung noch einmal zu vertiefen. Hierzu nutzten wir ein Wissensquiz und das Zykluspiel, die wir auch in den vergangenen Jahren einsetzten, um Basiswissen zu vertiefen. Die intensivere Beschäftigung mit den Vor- und Nachteilen der verschiedenen Verhütungsmittel erreichten wir durch ein Theaterspiel, auf das sich die Jugendlichen in der Regel mit viel Motivation und Spaß einließen. Zur Vorbereitung bekam ein Teil der Schüler/innen die Aufgabe, die Vorteile eines Verhütungsmittels aus Broschüren herausarbeiten. Die anderen sollten sich mit den Nachteilen befassen. Anschließend wurde aus dem Stehgreif ein kleines **Theaterspiel** aufgeführt. In diesem wurde ein Liebespaar von verschiedenen Verhütungsmitteln „bequatscht“: „nehmt mich, denn ich habe folgende Vorteile...“ und von den Gegenspieler/innen: „nehmt sie nicht, denn...“. Das Liebespaar konnte an die verschiedenen Verhütungsmittel auch Fragen stellen. Zum Schluss gab das Liebespaar die Rückmeldung, welches Verhütungsmittel ihm am besten erschien, und es wurde darüber diskutiert, ob die anderen genau so entschieden hätten. Daneben kam unser **Kartenspiel „Was wäre wenn“** wieder häufig zum Einsatz, bei dem die Schüler/innen meist mit großem Interesse mitmachten. Wir haben das Spiel noch einmal überarbeitet und weitere typische mögliche Probleme formuliert, die Jugendliche in den Bereichen Liebe, Freundschaft, Sexualität, wie z.B. digitale Gewalt, ungewollte Schwangerschaft, Homosexualität, Beziehungsprobleme, erleben könnten. Nacheinander werden diese von den Schüler/innen vorgelesen und anschließend Lösungsmöglichkeiten besprochen.

Insgesamt bekamen wir meistens sehr gute bis gute Rückmeldungen von den Klassen über unser sexualpädagogisches Angebot und immer häufiger kommen wir in allen 4., 6. und 9. Klassen der gleichen Schule zum Einsatz.



Mitmachaktion auf dem Eschenfest

Aufgrund des Wunsches vieler Kinder in den letzten Jahren, an unserer Mitmachaktion teilzunehmen, entwickelten wir in diesem Jahr ein kindgerechtes Spiel für sie.

Wir entwarfen Karten mit einfachen Fragen zum Thema Sexualität. Diese legten wir verdeckt im Kreis auf ein großes Tuch. Als Spielfigur diente ein rotes Herz, das mit der Zahl, die ein großer Würfel anzeigte, weiter bewegt wurde. Die Kinder konnten dann die Fragen von den Kärtchen, die das Herz erreichte, beantworten und wurden mit „give aways“ für das Mitmachen belohnt. Viele Kinder nahmen mit großem Interesse, oft auch mit ihren Eltern, an diesem Spiel teil.



Für die Jugendlichen und Erwachsenen hatten wir einen Sack mit verschiedenen Verhütungsmitteln vorbereitet. Daraus konnte ein Verhütungsmittel gezogen werden. Zu diesem mussten dann noch Fragen, die wir vorbereitet hatten, beantwortet werden. Auch hier gab es „give aways“ zur Belohnung. An dieser Aktion nahmen vor allem Jugendliche teil, die anschließend noch Broschüren der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) mitnehmen konnten.

Mädchentag in Eschborn

Verschiedene soziale Einrichtungen aus Eschborn organisierten wieder gemeinsam den Mädchentag, der am Samstag, den 24.9.2011 im Jugendzentrum Eschborn stattfand.

Wir besetzten mit unseren Zutaten und Förmchen die Küche und stellten gemeinsam mit einer nicht enden wollenden Flut von begeisterten Mädchen Müslischokoherzen her. Die Herzen konnten nach dem Erkalten schön verpackt mitgenommen werden. Natürlich kamen auch die Naschkatzen nicht zu kurz, denn die verschiedenen Zutaten mussten erst einmal probiert werden.



4. Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung

4.1 Fortbildung

- **Fachtagung: „Leistungsansprüche (SGB II/ SGB XII) von EU-Bürgerinnen“**
Veranstalter: Diakonisches Werk in Kurhessen Waldeck, Kassel am 02.03.2011
(Beatrix Schneider)
- **Fachtagung: „Muttermilch am Abgrund – Vortrag zu den Lebensveränderungen, psychische Erkrankungen während der Schwangerschaft und nach der Geburt, Erläuterungen anhand von Fallbeispielen, Praxisbezug zu den Beratungsstellen“**
Veranstalter: Diakonisches Werk Kurhessen-Waldeck, Kassel am 25.05.2011
(Beatrix Schneider)
- **Fachtag „Frühe Hilfen“- Vorstellung des Konzeptes , Übersicht anspruchsberechtigter Familien. Abgrenzung zu anderen Hilfsformen, Erfahrungsberichte aus der Praxis des Projekt „Kiwi“, Diskussion und Anregung zum Konzept**
Veranstalter: Jugendhilfe Usinger Land e.V., Usingen am 25.05.2011
(Gisela Zilian)
- **9. Fachforum Pränatalmedizin: „Beratungsrelevante Diagnosebeispiele aus der kinderärztlichen Praxis, Ideolektik als kommunikative Grundlage zu Entscheidungsfindungen, Ethische Aspekte in der Beratungssituation“**
Veranstalter: Katharina-Kasper-Stiftung, Dernbach, am 06.06.2011
(Beatrix Schneider)
- **Seminar: Systematik psychischer Störungen**
Teil 1: Fachvortrag mit Diskussion anhand aktueller Fälle
Teil 2: Kreative Leibtherapie mit Umsetzungsansätzen
Veranstalter: Bundesverein Frauenwürde e. V., Köln am 11.05.2012 und 9.11.2011
(Beatrix Schneider und Gisela Zilian)

4.2 Arbeitskreise

- Arbeitskreis der Schwangerenberatungsstellen im Main-Taunus-Kreis, zweimal jährlich
- Arbeitskreis „Schwangerenberatung“ , Frankfurt a. M., dreimal im Jahr 2011
- Arbeitskreis „Pränataldiagnostik“, Haus am Dom, Frankfurt a. M. fünfmal im Jahr 2011
- Arbeitskreis der Beratungsstellen Nordhessen bei der Bundesstiftung „Mutter und Kind – Schutz des ungeborenen Lebens“, zweimal jährlich in Kassel
- „Runder Tisch Eschborner Frauen“ Arbeitskreis, viermal im Jahr 2011

4.3 Interne Qualifikation

- Fallsupervision in den Räumen der Beratungsstelle Frauenwürde Eschborn, sechsmal im Jahr 2011
- Regelmäßige Teamgespräche mit persönlichem fachlichen Austausch, zur Klärung der internen Arbeitsorganisation und der Personal bezogenen Fragen und Probleme.

- Kollegiale Supervision der Beraterinnen

III. Öffentlichkeitsarbeit

1. Tag der offenen Tür

1. Eschborner Frauenwoche

Mittwoch, 16. März 2011

DRK, Deutsches Rotes Kreuz, Ortsvereinigung Eschborn
Gymnastik
 09.15 Uhr, Wiesenbad, Hauptstraße 258, Eschborn

Seniorenrat Eschborn
 10.30 Uhr, Wiesenbad, Hauptstraße 258, Eschborn

Gesundheitsamt Eschborn
 9.30 Uhr, Wiesenbad, Hauptstraße 258, Eschborn

Bürgermeister Eschborn
 beauftragte
 allen Eschborner Frauen
 Besuchen
 13.00 Uhr, Wiesenbad, Hauptstraße 258, Eschborn
 zu einem
 anlässlich
 9.00 bis 17.00 Uhr

Mehrgenerationen
Die Welt
 Das Mehr
 für Frauen
 Workshop

Donnerstag, 17. März 2011

Landfrauenverein Eschborn
Teestunde: Alles rund um den Tee
 Verkostung, Information und Gespräche
 20:00 Uhr, Evangelisches Gemeindehaus Eschborn
 Um Anmeldung wird gebeten.
 Telefon: 06196/42062, Frau Gritsch

DRK, Deutsches Rotes Kreuz, Ortsvereinigung Eschborn
Wirbelsäulengymnastik
 10.00 Uhr, Erlebnishaus, Odenwaldstraße 23, Eschborn

Freitag, 18. März 2011

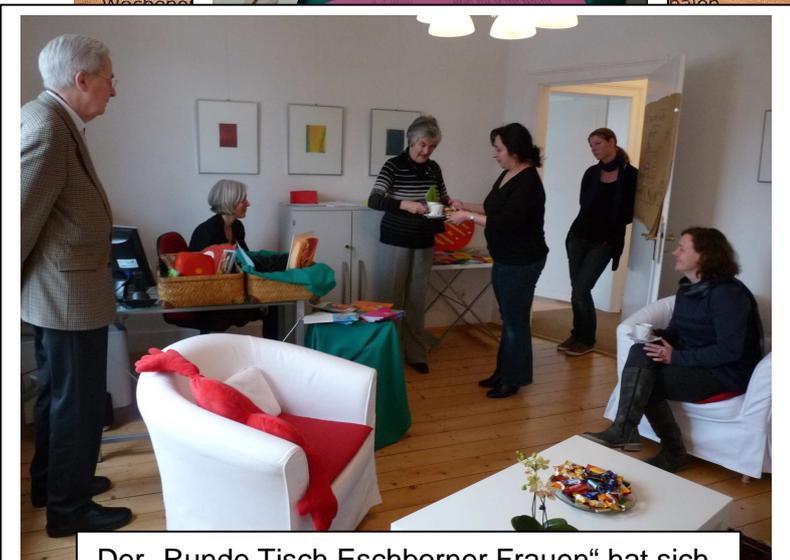
Frauenwürde Eschborn e.V. „Sarah & Hagar“,
Schwalbacher Straße 7, 10.00 bis 17.00 Uhr
Tag der offenen Tür und 5-jähriges Jubiläum
 Informationen und unterschiedliche Mitmachaktionen für
 Mädchen und Frauen u. a. zu den Themen: Familienplanung,
 Verhütung, vorgeburtliche Untersuchungen, die Rechte
 werdender Mütter, Geburt, Schwangerschaftsabbruch,
 Frühe Hilfen sowie Antwort auf konkrete Fragen in lockerer
 Atmosphäre bei Kaffee, Tee und Gebäck.

Stadtmuseum Eschborn, Gerhard Raiss in Kooperation
mit Miteinander-Füreinander e.V.,
Stadtmuseum Eschborn, ab 17.00 Uhr
„Frauen im alten Eschborn“
 Diavortrag, Erzählungen und Diskussion.

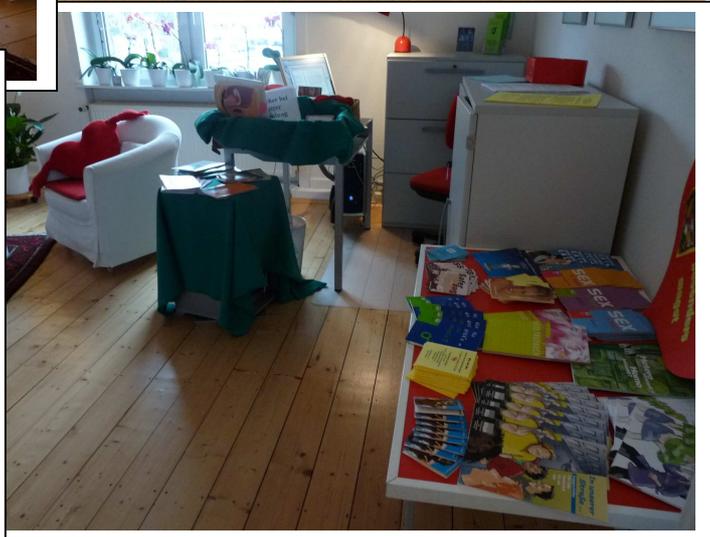
DRK, Deutsches Rotes Kreuz, Ortsvereinigung Eschborn
Wassergymnastik
 09.30 Uhr, 10.00 Uhr, 11.00 Uhr
 Wiesenbad, Hauptstraße 258, Eschborn
 Telefon: 06196/776517, Frau Glück

Dienstag, 22. März 2011

Eschborner Frauensalon
„Brot und Rosen“
 Live-Musik, Informationen und Diskussionen zum
 Thema 100 Jahre Frauentag.
 20.00 Uhr, Jugendcafe Niederhöhnstadt



Der „Runde Tisch Eschborner Frauen“ hat sich Anfang 2011 zusammengefunden. Ziel war es, Angebote für Frauen in Eschborn bekannt zu machen und weiter zu entwickeln. Gemeinsam wurde über die Situation der Frauen in unserer Stadt diskutiert und die 1. Eschborner Frauenwoche geplant. In diesem Rahmen war der **Tag der Offenen Tür** am Freitag den 18.03.2011 für die Beraterinnen der Frauenwürde-Beratungsstelle eine gute Gelegenheit, ihre Arbeit in den eigenen Räumen öffentlich darzustellen. Nachdem die Gleichstellungsbeauftragte ihre Arbeit Ende September 2011 aufgab, fand leider kein „Runder Tisch“ mehr statt. Schade, ein guter Anfang war gemacht!



2. Eschenfest

Das Eschenfest ist seit Bestehen der Beratungsstelle jedes Jahr im Mai in unseren Arbeitsplan fest eingebunden. Es ist für die Darstellung unserer Aufgaben in der Öffentlichkeit sehr wichtig.

Unter einem großen Zeltdach, das uns Herr Striewe wieder aufgebaut hatte, waren verschiedene Aktivitäten gleichzeitig möglich. Die „Mitmachaktionen“ für die Kinder und Jugendlichen interessierten auch viele Erwachsene (siehe dazu S. 16). Auf einem Tisch lag Informationsmaterial, das sich die Besucher erklären ließen und gern auch mitnahmen.



Ein Glücksrad und eine Backstation für Belgische Waffeln füllten unsere Spendenkasse mit 426,00 € ein wenig wieder auf.

3. Frauenfest

Auch beim „Fest der Eschborner Frauen“ am 11. Sept. 2011 konnten wir einen Stand im Rathaus aufbauen. Dazu spendete die Stadt eigens ein sog. „Roll up“ mit unserem Namen, dem Logo und den Arbeitsschwerpunkten darauf.



Im Hintergrund ist der Stand von Frauenwürde mit Roll up (rechts) und Informationswand über die Arbeit der Beratungsstelle (links) zu erkennen.

(Siehe Anhang)

4. Weihnachtsmarkt

Eschborner Stadtspiegel

1.12.2011

„Ein Herz für Zwei“

Frauenwürde auf dem Weihnachtsmarkt am 3./4. Dezember 2011

Unter diesem Motto steht der Verein Frauenwürde Eschborn e.V. am nächsten Wochenende wieder mit einem Stand auf dem Weihnachtsmarkt gegenüber dem Museum.

Wenn man es recht bedenkt, so setzt bei Frauenwürde die Hilfe bereits da an, wo die Probleme mit dem Kind oft entstehen, nämlich schon während einer Schwangerschaft, oder bei der Geburt, wenn Frauen nicht wissen, wie sie den Alltag mit ihrem Neugeborenen einmal bewältigen sollen, wie sie ihm ein menschenwürdiges Leben ermöglichen können. Z.B. finanzierten wir in diesem Jahr einer alleinerziehenden Schwangeren mit zwei Kleinkindern, die am Rande der Erschöpfung stand, aus unserem kleinen Fonds eine Spülmaschine und einen Wäschetrockner, oder übernahmen für eine ebenfalls alleinstehende Frau nach der Geburt ihres dritten Kindes die Kosten für die Fahrten zu einer häufig erforderlichen Physiotherapie, denn das Kind hatte bei der Geburt eine Nervenschädigung des Arms erlitten. Wir übernahmen auch die Fahrtkosten nach Aachen zu einem auf diese Behinderung spezialisierten Facharzt. Weder das Jobcenter noch die Versicherung waren bereit, das zu bezahlen.

So sind es leider immer nur kleine Lichtblicke, die wir den „Schwangeren in Not“ ermöglichen können. Damit das weiterhin gelingt, haben Mitglieder des Vereins, vor allem aber unsere Sekretärin fleißig die Hände gerührt, Bethmännchen und Plätzchen gebacken und für Sankt Nikolaus Geschenke gebastelt und verpackt. Wir hoffen auf regen Zuspruch an unserem Stand und freuen uns auf Sie und die Kinder.

Haben Sie ein offenes „Herz für Zwei“!
Dorothea Nassabi, Vorstandsmitglied



Trotz des total verregneten Adventswochenendes konnten wir alle unsere selbst gebackenen Plätzchen und Bethmännchen verkaufen. Viele Eltern haben ihre Kinder wieder mit kleinen Päckchen erfreut, die sie sich aus St. Nikolaus Jutesack heraus holen durften. Diese beiden Tage waren zwar sehr anstrengend aber auch sehr erfolgreich und bescherten uns Einnahmen von insgesamt 1164,00 €..

Sie kommen Schwangeren in Not zugute.

IV. Schlussbemerkung

An dieser Stelle ist es sicher einmal angebracht, all den großen und kleinen Spenderinnen und Spendern von Herzen zu danken, die unsere Arbeit im letzten Jahr so wohlwollend unterstützt haben. Manch gezielte, notwendige finanzielle Hilfe für Schwangere wäre ohne diesen Fonds gar nicht möglich gewesen (siehe S. 11, 3. Abs.).

So konnten wir Schwangeren in besonders schwierigen Notlagen unbürokratisch helfen und ihnen in begrenztem Umfang Geld geben, damit sie sich das Lebensnotwendigste kaufen konnten. Auch Sachspenden waren wichtig. Vor allem Erstlingswäsche, Windeln, gesponsert von Procter & Gamble, und Kinderwagen gaben wir an Frauen weiter, die für den Tag der nahen Geburt ihres Kindes überhaupt noch nicht vorsorgen konnten. Ein Anschlag am schwarzen Brett der Kindertagesstätten erwies sich bislang immer als erfolgreich.

Diesen Erfolg wünschen wir uns auch für unseren Spendenaufruf auf unserer Homepage www.frauenwuerde-eschborn.de und wären sehr froh und dankbar, wenn die Spendenfreudigkeit weiter zunimmt.

Eschborn, den 22.03.2011

Beatrix Schneider

Beatrix Schneider
Diplom-Sozialpädagogin

Gisela Zilian

Gisela Zilian
Diplom-Pädagogin

Dorothea Nassabi

Dorothea Nassabi
Geschäftsführende Vorsitzende

V. Anhang

Zum Eschborner Frauenfest am 11. Sept. 2011 wurde der Verein Frauenwürde Eschborn für ein Interview von einer Journalistin der Frankfurter Rundschau angefragt. Ihr Artikel erschien am 20. Sept. 2011 in der Frankfurter Rundschau/Main-Taunus.

Überfordert mit dem Nachwuchs

Eschborn Verein beantwortet Fragen von Müttern und berät bei ungewollter Schwangerschaft

Von Kerstin Prosch

Sind die Menschen in unserem Land nicht richtig gut aufgeklärt? „Die meisten Jugendlichen schon“, sagt Beatrix Schneider, die in der Beratungsstelle der „Frauenwürde“ in Eschborn arbeitet. Bei älteren Generationen gebe es dagegen immer noch Defizite. Dies sei aber nur einer von mehreren Gründen für ungewollte Schwangerschaften. Immer wieder könne es passieren, dass ein Kondom reißt oder die Pille vergessen wird. Auch eine fälschlicherweise angenommene Unfruchtbarkeit habe der einen oder anderen Frau schon ein dickes Bäuchlein beschert.

Manchmal löse der ungeplante Nachwuchs Freude aus, in einigen Fällen jedoch Verzweiflung. „Elternpaare mit schon mehreren Kindern oder alleinerziehende

Mütter fühlen sich mit einem weiteren Kind überfordert“, weiß Schneider. Alleinstehende Frauen, die noch keinen Nachwuchs haben, fürchten sich davor, ein Baby zu haben, vor allem, wenn sie dessen Papa nicht an ihrer Seite wissen. Natürlich ist dann von Abtreibung die Rede. In allen diesen Fällen bietet die Frauenwürde eine Schwangerenkonfliktberatung an.

Die Beratungsstelle ist aber auch Anlaufstelle für Frauen, die bewusst schwanger wurden, und nun zum Beispiel Fragen zu Mutterschutz oder Elterngeld haben. Bei finanziellen Problemen versuchen Schneider und ihre Kollegin Gisela Zilian ebenfalls zu helfen. Nach der Geburt des Nachwuchses stehen sie den Müttern ebenfalls hilfreich zur Seite.

Das Angebot der Beratungsstelle nutzen nicht nur von Frauen

aus dem Main-Taunus-Kreis, sondern auch aus Frankfurt und dem Hochtaunuskreis. Sie haben vor Ort keine katholische Hilfeeinrichtung oder können dort kurzfristig keinen Termin bekommen. Im vergangenen Jahr holten sich 338 Frauen bei Schneider und Zilian Rat. Die Zahl der Ratsuchenenden sei in den vergangenen Jahren kontinuierlich gestiegen.

Frauenwürde widmet sich auch dem Thema Familienplanung und bietet an Schulen sexuellenpädagogischen Unterricht an.

Entscheidung des Papstes

Die Wurzeln der Beratungsstelle reichen bis 1998 zurück. Damals wollte der Papst, dass sich die Caritas aus der Schwangerenkonfliktberatung zurückzieht. Die Eschbornerin Dorothea Nassabi war entsetzt und entschied sich,

aktiv zu werden. „Ich fand das ursprüngliche Caritas-Konzept gut“, erzählt sie. Noch im gleichen Jahr gehörte sie zu den Mitbegründerinnen des bundesweit aktiven Vereins Frauenwürde. Bereits kurze Zeit später eröffnete der Verein im Sauerland seine erste Beratungsstelle.

Im Main-Taunus-Kreis bestand zunächst kein Handlungsbedarf. Bischof Franz Kamphaus ließ die Caritas weiter agieren. Als er 2002 abtreten musste, machten sich Katholiken aus Eschborn für die Eröffnung einer Beratungsstelle der Frauenwürde stark. Im Jahr 2006 nahm die Einrichtung in der Schwalbacher Straße 7 dann ihre Arbeit auf.

Weitere Informationen gibt es unter Telefon 06196/998 68 99 oder im Internet unter www.frauenwuerde-eschborn.de.

Frauenwürde Ortsverein Eschborn e. V.
Verein zur Förderung von Schwangerschaftskonfliktberatung
in Trägerschaft katholischer Frauen und Männer

Mitglied im Paritätischen Hessen e. V.



Frauenwürde Eschborn e. V.

Sarah & Hagar

Staatlich anerkannte Beratungsstelle für
Schwangerschaftskonflikte, Schwangerschaft,
Familienplanung und Sexualpädagogik
Schwalbacher Str. 7, D-65760 Eschborn
Fon: 06196 99 868 99/91, Fax: 99 868 90
beratung@frauenwuerde-eschborn.de
www.frauenwuerde-eschborn.de

Spendenaufruf

Eschborn, den

BILD hilft e.V. - „Ein Herz für Kinder“, die große Spendengala im ZDF mit Thomas Gottschalk einmal im Jahr, wer wollte da nicht spenden. Von solch einem Spendeneingang wagt Frauenwürde Eschborn e. V. nicht einmal zu träumen.

Bei Frauenwürde setzt die Hilfe für Kinder aber schon an, wenn die Mütter bereits vor der Geburt ihres Kindes in großer Not sind und nicht wissen, wie sie den Alltag mit dem Neugeborenen einmal bewältigen sollen.

Zwei Hochschwangere, eine davon mit einer Risikoschwangerschaft, die nicht krankenversichert waren, erhielten durch unsere Hilfe im Sommer dieses Jahres die notwendigen Vorsorgeuntersuchungen. Auch die Geburtskosten übernahm der Frauenwürde-Hilfsfonds.



Einer alleinerziehenden Schwangeren mit zwei Kleinkindern, die am Rande der Erschöpfung stand, finanzierten wir eine Spülmaschine und einen Trockner aus unserem kleinen Fonds „Schwangere in Not“

Eine Alleinerziehende unterstützen wir nach der Geburt ihres dritten Kindes, das bei der Geburt eine Nervenschädigung des Armes erlitten hatte. Wir übernahmen die Fahrtkosten zu der häufig stattfindenden Physiotherapie und die Zugfahrten nach Aachen zu einem auf diese Behinderung spezialisierten Facharzt. Das Jobcenter und die Krankenversicherung lehnten die Erstattung dieser Kosten ab.

So könnten wir noch eine Menge anderer finanzieller Hilfsmaßnahmen aufzählen, die aus dem Frauenwürde Hilfsfonds „Schwangere in Not“ bislang allein in 2011 erbracht wurden.

Damit wir weiterhin helfen können, bedürfen wir Ihrer Hilfe. **Öffnen Sie Ihr Herz für Zwei!!**

Mit hoffnungsvollen Grüßen

Dorothea Nassabi

Pia Liebetanz

Gerd Wild

Vorstand:

Dorothea Nassabi
Wacholderweg 4
65760 Eschborn
Tel: 06173 65220/Fax: 317590

Pia Liebetanz
Tanusstr. 24a
65760 Eschborn

Gerd Wild
Mithrasstr. 45
60439 Frankfurt a. M.

Frauenwürde Ortsverein Eschborn e.V. ist als gemeinnütziger, mildtätiger Verein vom Finanzamt Hofheim unter der St.-Nr. 46 250 5470 8 - K01 anerkannt. Spenden und Vereinsbeiträge sind nach § 10 b Abs. 1 EStG und § 50 Abs.1 EStDV absetzbar.

Spendenkonto: Frankfurter Sparkasse Konto-Nr. 2002 969 14 BLZ 500 502 01